

Ersteint
Dienstag und Freitag.
Redaktion:
Wiener Straße Nr. 72.
Expedition:
Rannhaus-Nr. 190.
Insertionsgebühren:
für die 2spaltige Zeile oder deren
Raum für 1 Mal 6 kr., 2 Mal
8 kr., 3 Mal 10 kr. Insertions-
Rempel jedes Mal 30 kr.

TRIGLAV.

Abonnement für Laibach:

ganzzährig 5 fl. — kr.
halbjährig 2 „ 50 „
vierteljährig 1 „ 25 „

Durch die Post

ganzzährig 6 fl. 40 kr
halbjährig 3 „ 20 „
vierteljährig 1 „ 20 „

Einzelne Exemplare kosten 5 Kr

Zeitschrift für innerösterreichische Interessen.

Verlag und Druck von
J. Blasnik in Laibach.

(Manuscripte werden nicht zurückgesendet.)

Verantwortlicher Redakteur:
Eduard Pour.

II. Jahrgang.

Dienstag, den 10. April 1866.

Nr. 29.

Grundbesitz und Bodencultur.

„Die Arbeit ist die Seele der Kultur;“ sie füllt die Kluft zwischen Natur und Geist; sie ist die Verbindung des Stoffes mit dem Gedanken, gibt dem Menschen nicht nur das Recht zur Besitzergreifung in der materiellen Welt, sondern macht ihn auch wirklich zum Herrn derselben. Durch sie ist ein Band um die ganze Menschheit geschlungen.

Warum aber arbeitet der Mensch eigentlich? Um „Geld zu verdienen“, sagt im Alltagsredens der große Haufe, und er hat Recht, denn das Geld ist nur das greifbare Zeichen für die Möglichkeit der Anschaffung aller begehrten Gegenstände und die Herstellung aller wünschenswerthen Verhältnisse. Wissenschaftlich richtig aber heißt es: „der Mensch arbeitet für die Befriedigung seiner Bedürfnisse und für die Verbesserung seines Lebensstandes“. In dieser Antwort liegt auch der volle Ausdruck des „Naturgesetzes“, denn das Leben besteht für Jeden aus drei wesentlichen Momenten, durch welche es sich stets verjüngt, nämlich Thätigkeit, Genuß und Schlaf, und je regelmäßiger dieselben unter einander abwechseln können, desto gesünder und lebenskräftiger bleibt jeder Einzelne und die Gesamtheit. Dr. Hermann Friedberg hat unwiderlegbar nachgewiesen, daß „Arbeit und Ruhe in angemessener Abwechslung auf einander folgen müssen“, und daß „ein Gleichgewicht zwischen Verbrauch und Ersatz des körperlichen und geistigen Leistungsvermögens dringend geboten ist.“ Deshalb muß der Körper durch zweckmäßige Ernährung gekräftigt, durch sorgsame Pflege in seiner Leistungsfähigkeit gefördert und durch hinlängliche Erholung in seiner Gesundheit erhalten werden, ebenso wie der Geist durch nützliche Kenntnisse genährt, durch Fortbildung gestärkt und durch ideale Genüsse in voller Frische bewahrt werden soll.

Was eine gesunde Wohnung, eine zweckmäßige Kleidung, eine gute Nahrung in Bezug auf die Gesundheit und Arbeitsfähigkeit leistet, beweisen zahlreiche statistische Erhebungen. Der wohlgenährte englische Arbeiter z. B. leistet mehr und schafft daher wohlfeilere Arbeit, als der französische oder deutsche; der gutgepflegte Elsfässer Weber webt in derselben Zeit fast dreimal so viel, als der hungernde schlesische. Ähnlich wirkt auch die geistliche Nahrung und sittliche Pflege auf die Haltung und Leistungsfähigkeit des Menschen ein; dieß beweist die Bodencultur der Rheinlande und Belgiens gegenüber jener Polens und Rußlands, dieß zeigt der industrielle Aufschwung der Schweiz gegenüber dem Stillstande Oesterreichs.

Die Untersuchungen von Dupetitaur, Le Play, Dieterici und Engel über die normale Consumtion weisen aber schlagend nach, daß sowohl die Auslage für den Lebensunterhalt als auch Aufwand für Bildungszwecke sich desto niedriger stelle, je ungleichmäßiger das Nationalvermögen und Volkseinkommen auf die einzelnen Klassen der Gesellschaft vertheilt ist. Da aber von dem mittleren Lebensstande auch die Leistungsfähigkeit abhängt, so wird ein Volk auch desto weniger arbeiten und erzeugen, je ungleichmäßiger die Vertheilung des Volksreichthums und der nationalen Einkünfte ist, und dies ist auch ganz natürlich, denn ohne Consumtion ist keine Produktion möglich; die erstere nimmt aber nur zu, wenn die große Masse des Volkes Anlaß zu emsiger Thätigkeit findet. Die Anregung und Befähigung zu einer erhöhten wirtschaftlichen Leistung erhält die überwiegende Mehrheit einer jeden Nation nur durch die gesicherte Aussicht auf wirklichen, gesunden und geschmackvollen Lebensgenuß und diese setzt, wie Roscher darthut, voraus, „daß keine allzuschroffe Vermögensungleichheit im Volke stattfindet.“

Für die Bodencultur hat diese Behauptung vollständige Gültigkeit, denn wenn es auch richtig ist, daß der Dampf, der die moderne Welt ge-

Fenilleton.

Die Taufe an der Savica.

Epos des France Prešérn,

deutsch von

Heinrich Wern.

Die Taufe.

Die dunkle Nacht beschloß den Kampf, es ruhten
Die Männer hier und Wetterwolken oben,
Der Triglav strahlt im Gold der Morgengluthen,
Als graues Haupt der Gletscher Krains erhoben,
Still liegen des Woheiner See's Fluthen,
Spurlos verschwand des äußern Sturmes Toben,
Nicht ruht der Welse Krieg im Wasserschlunde,
Und and're Räuber kämpfen tief im Grunde.

Doch ist der See, wohin du dich gewendet,
Nicht, Ortomir, dein Bild? Den Reigen
Des äußern Krieges hat die Nacht geendet,
Doch kann der Sturm in deiner Brust nicht schweigen,
Nur schlimmer ist der alte Wurm entfendet,
Und lehrt mich recht Erfahrung, die mir eigen,
So nagt er mehr, blutigierig, unablässig
Erneut sich der Harpyen Wuth gefrässig.

Die Pfeiler der Slovenen sind zertrümmert,
Des Heimatbrauches Satzungen zerschlagen,
Im Land hat Tassilo das Joeh gezimmert
Den Söhnen Slava's, die darunter klagen,
Das Glück in Krain den Fremdlingen nur schimmert,
Daß aufrecht sie das Haupt voll Hochmuth tragen,
Doch wirfst du, um der Wunden Brand zu heilen,
Des Cato Poos von Utica nicht theilen.

Das graue Haupt der spätern Jahre findet
Die Kraft nicht mehr zur Last, die es betroffen,
Doch in der Jugend feste Netze windet,
Worin uns hält das trügerische Hoffen,
Was Ortomir dich an das Leben bindet
Liegt mir in den vergangnen Tagen offen,
Wo nicht allein der Glaube deiner Lieben
Nach Welbes auf die Insel dich getrieben.

Die Insel, ragend aus der Wellen Kunde,
Jetzt fromm geweiht als Wallfahrtsort Marien,
Sieh' Riesengletscher stehn im Hintergrunde,
Von schönen Feldern, die nach Dorne ziehen

Da giebt Schloß Welbes dir zur Linken Kunde,
Rechts siehst du Hügel hinter Hügel fliehen,
Land Krain hat keinen schönern Ort zu weisen,
Wie hier, als Bild des Edens ihn zu preisen.

Dort war zu Zeiten Ortomir's zu schauen
Der Göttin Ziva Bild auf Liebesschwingen,
Der Jünglinge die Seufzer anvertrauen,
Der Weinen ihr und Lachen eilt zu bringen
Ihr lieben Mädchen, Waffen, die euch Frauen
Unüberwindlich stets den Sieg erringen.
Mit seiner holden Tochter weilt am Orte,
Und schließt und öffnet Staroslav die Pforte.

Die Tochter Bogomila, schön wie Reine,
Nur Hero auf Abidos gleich zu nennen,
Aus Blick und Wangen flammt der Unschuld Reine,
Sie selbst will ihre Schönheit nicht erkennen,
Der Schmeichler Wort, das lobend nennt die Eine,
Macht ihr das Herz in Hochmuth nicht entbrennen,
Raum sechzehn Jahre binden sie an's Leben,
Ihr junges Herz ist Keinem noch ergeben.

Den alten Brauch der Väter fromm zu hegen
Läßt Ortomir das Schiff zur Insel lenken,
Mit Erstlingen an Frucht und Heerdenfegen,
Vom Schloß, die Göttin opfernd zu beschenken.
Wie er damit der Jungfrau tritt entgegen,
Trifft ihn, eh' er gefaßt, daran zu denken,
Der Liebespfeil aus ihres Auges Glühen,
Daß unauslöschlich Flammen ihn durchsprühen.

O Heil dir, Heil dir, Ortomir entzündet
Von deinem Anblick steht die Jungfrau lange
Bewältigt von Entzücken, dir verbündet
Senkt sie den Blick, ihr Wort erzittert bange,
Wie Morgenroth, das hellen Tag verkündet,
So röthet Purpurglanz die bleiche Wange,
In deine Hand sich ihre Hände falten,
Von unbekannter Macht zurückgehalten.

Ein andrer Sänger mög' sein Lied erheben,
Daß er ein Jahr des Glückes voll euch preise,
Wie Ortomir zum See sich oft begeben,
Der Vater sich verjüngt in ihrem Kreise —
Dem nicht wie mir die Freude fremd im Leben,
Die Liebe in der Brust entzündet leise
Den Taumel, der so rasch entflieht, wie blendet,
Vom Trennungsschmerz vertrieben und geendet.

(Fortsetzung folgt.)

staltet, auch die Frage, ob Groß- oder Kleinbetrieb in der Landwirthschaft das Bessere sei, ihrer Lösung näher führen, und so wie er das Fabrikwesen geschaffen, auch die Bodencultur zum Großbetriebe nöthigen wird, so ist es doch andererseits ebenso wahr, daß es Gütercomplexe gibt, welche selbst für den bestmöglichen Betrieb der Landwirthschaft zu groß sind und deren abgelegene Theile einer weniger intensiven Bearbeitung unterzogen werden müssen, als sie im allgemeinen landesüblich ist, weil es eben an Arbeitskräften und Kommunikationsmitteln fehlt und die dauernde Erhaltung der ersteren und die Anlage der letzteren sich nicht rentiren würde.

Auch darf man nicht vergessen, daß die Begriffe Grundeigenthum und Bodencultur nicht durchaus congruent sind. Der Besitzer von Latifundien wird selbst in der „Landwirthschaft der Zukunft“ häufig in die Lage kommen, sein Eigenthum in mehrere Wirthschaften oder Pachtungen zu zerlegen und andererseits werden sich Associationen von Kleinwirthten und Parcellenbesitzern bilden, um sich die Vortheile des Maschinenwesens und der Thierzucht zu sichern. Endlich gehören, wie Henri Fawcett beweist, die Productiv-Associationen ländlicher Arbeiten eben so wenig in das Reich der Chimären, als die Productiv-Associationen von Handwerksgefelln, welche sich bereits in Paris, Berlin und neuestens auch in Chemnitz so vortrefflich bewährt haben. Auch darf man wohl schließlich nicht außer Acht lassen, daß zwar der Geist es ist, welcher, wie er Alles macht, auch die Fruchtbarkeit des Bodens vermehrt, und deshalb, da dieser sich nicht auf einzelnen Fochen und im engeren Raume bilden, entwickeln und kräftigen kann, die ausgedehnten Grundstücke zum Boden der rationellen Landwirthschaft gestaltet, doch in der Bodencultur niemals ein so großartiger Betrieb, wie einzelne Zweige der Massen-Industrie ihn gutheißen, vortheilhaft sein kann und herrschend werden wird, indem schon die Umstände, welche das Sichanhäufen der Arbeit innerhalb weniger Monate bedingen, gebieten den Umfang der Güter auf ein gewisses Maximum zu beschränken.

Die hier ausgesprochenen Ansichten werden auch durch die Verhältnisse, wie selbe in unserem Lande herrschen, hinlänglich bestätigt.

Die Erfahrungen des praktischen Lebens liefern daher zur Genüge den Beleg dafür, daß über die Frage, ob Groß- oder Kleinbetrieb in der Landwirthschaft das Bessere und ob daher Groß- oder Kleinbesitz vorzuziehen sei, nur die höhere Intelligenz und die vorgeschrittene wirthschaftliche Thätigkeit im Verein mit den Verhältnissen des Bodens und des Klimas entscheiden kann. Wo die Gartencultur sich annähernd einstellt, wie in der Nähe großer Städte, wo die Handelsgewächse lohnen, wie in Industrie-Bezirken, und wo das Kleine nicht durch einen allzugroßen Gegenatz der Jahreszeiten die Arbeit auf einzelne kurze Zeiträume zusammenbrängt, da können alle Vortheile des Großbetriebes, und zwar weder die Maschine und der bessere Viehstand noch das größere Kapital dem Kleinbetriebe eine dauernde Konkurrenz bereiten; dort muß aber auch der Großbesitz dem kleinen weichen, wenn nicht die arbeitende Bevölkerung irischen Zuständen verfallen soll. Der große Grundbesitz darf in solchen Gegenden nicht durch Privilegien und Ausnahmgesetze, als da sind: Fideicommiss und Sonderstellung zur Gemeinde künstlich in seinem Bestande erhalten werden. Man muß ihn im Gegentheile seinem Schicksale überlassen, welches dem Zuge der Zeit folgend, ihn einerseits zertheilen, durch Abverkauf verringern, aber auch einer intensiveren Kultur zuführen wird. Denn wo die Bevölkerung an Dichte zunimmt, die Konsumtion sich mehrt und mit ihr die Produktion steigt, da muß nothwendig die Industrie sich einstellen, der Handel den Produkten- und Personenverkehr beleben, die Landwirthschaft selbst zur Industrie werden, sich mit der gewerblichen Thätigkeit im Großen und Kleinen verbinden und nach und nach das bewegliche Vermögen sich ebenbürtig neben das unbewegliche hinstellen. Dann aber müssen mit der freien wirthschaftlichen Thätigkeit auch freie politische Institutionen ins Leben treten. Der Bodenfreiheit folgt die Gewerbe- und Handelsfreiheit, dieser die Freizügigkeit, die Freiheit des Bekenntnisses und der Wissenschaft, die Freiheit der Presse und endlich die des allgemeinen Rechtes. Dann aber ist auch der Besitzungs-zwang und die exceptionelle bäuerliche Erbfolge ebensowenig haltbar, als die fideicommissarische Substitution und die Untheilbarkeit des Dominiums, denn es gibt im wirthschaftlichen Leben Gesetze von unumstößlicher Kraft und auf ihnen ruht das Rechtsleben und die politische Gestaltung aller Völker und Zeiten.

Politische Mundschau.

(Zur Kriegsfrage.) Die „Národní listy“ sagen in einem mit „pangermanistische Strebungen“ überschriebenen Artikel folgendes: Es gehört ein gut Stück Kühnheit dazu, wenn die publizistischen Organe derselben Partei, deren Vorkühler im böhmischen Landtage noch unlängst mit der Losreißung der Deutschen Böhmens von Oesterreich drohten, angesichts des preussisch-österreichischen Konfliktes Propaganda machen für eine großdeutsche Politik, welche nach ihrer Meinung das gegenwärtige Ministerium, als das Ministerium des „deutschen Staates“ Oesterreich, dessen „deutschem“ Verufe gemäß, zu befolgen hätte. Diese deutschen Blätter beginnen wiederum jenen deutschen Fanatismus anzufachen, dem vor zwei Jahren in Schleswig-Holstein so viele slavischen und magyarischen Krieger zum Opfer fielen für eine Sache, die sich vom österreichischen Standpunkte nun als nutzlos, ja sogar als unpatriotisch erweist. Wenn in Folge des vor drei Jahren in Schleswig-Holstein geführten Krieges auch ein neuer blutiger Kampf für Oesterreich sich nothwendig zeigen sollte, so werden alle Völker Oesterreichs ihr Gut und Blut mit patriotischer Willigkeit hergeben; dagegen aber verwahren wir uns die wir den drohenden Krieg mit Preußen vom österreichischen und nicht vom deutschen Standpunkte ansehen, schon heute daß die zurückkehrenden siegreichen Truppen vielleicht einer deutschen inneren Politik Bahn brechen sollten, die wieder die Bedrückung der Nichtdeutschen der Monarchie sich zum Ziele setzte. — Die „Národní listy“ haben hiemit ein Wort ausgesprochen, das der vollsten Beachtung werth ist.

Die „Politik“ schreibt: Wenn Preußen wissen will, wie die österreichischen Völker die Sachlage auffassen, so mag es wissen, daß diese wohl Vieles mit

Er. Majestät Regierung auszutragen haben, daß sie das aber nicht abhalten wird, mit Enthusiasmus gegen die Preußen und nach Preußen zu ziehen, wenn es sein muß und daß sie inzwischen die innern Fragen nicht zu Gunsten Preußens ausbeuten würden. Herr v. Bismark mag in Ungarn nachfragen, wie man in Ungarn seine Hegemoniegefühle auffaßt, er mag bei den Kroaten nachfragen, mit welchen Gedanken diese 1850 die preussischen Grenzen betrachteten; das preussische Kabinet mag bei den galizischen Polen Umfrage halten lassen, ob diese nicht wissen, wie Preußen mit ihren Stammesbrüdern in Posen umgeht, Herr v. Bismark mag schließlich und namentlich ein kleinwenig Böhmen besuchen, um zu erfahren, wie ein Krieg mit Preußen hierzulande geradezu als ein heiliger Krieg aufgefaßt und geführt werden würde. Und wenn der preussische Herr Premier dies alles erwogen haben wird, — dann mag er seinen Leiborganen fürder auftragen, aus dem inneren Konflikt in Oesterreich Kapital zu schlagen; für seine Sache wird hier nichts heraussehen als — eine derbe Abfertigung auf eine unbescheidene Frage.

Der Erfolg der preussischen Cirkulardepesche an die Bundesregierungen ist bekannt; übereinstimmend — selbst Mecklenburg-Schwerin nicht ausgeschlossen — haben sie auf den im Artikel 11 der Bundesakte vorgesehenen Weg der Erledigung verwiesen.

(Innerösterreich.) In Graz existirt ein Postbeamter, der unlängst auf einem slovenisch adressirten Briefe das Wort „Maribor“ (Marburg) mit Nachstrich, dazu schrieb: „gibt's kein's“ und an dessen Stelle „Marburg“ setzte. Sogar die Eigennamen, die slovenisch geschrieben sind, schont dieser komische Herr nicht; so ließ er seine Wuth an dem auf einer Briefadresse stehenden Namen: „Žizsek“ in obiger Weise aus und schrieb: „Schischegg“. — Dieser Vorgang kritisiert sich selbst.

(Wien.) Die Reihen des bereits mythisch gewordenen Unterrichtsrathes lichten sich immer mehr; auch Dr. Lott, Professor der Philosophie an der hiesigen Hochschule und Mitglied des Unterrichtsrathes für die Sektion Universitäten, soll seinen Austritt aus dem Unterrichtsrath angezeigt haben.

(Böhmen.) Zur Charakteristik der Wahrheitsliebe der Wiener Blätter diene die Thatsache, daß zahlreiche Vertretungen von böhmischen und mährischen Kommunen, unter anderen von Klatau und Weselz, — aus denen die „Presse“, das „Neue Fremdenblatt“ u. s. w. von Krakau gegen Juden und Deutsche gerichtet, meldeten — dagegen öffentliche Proteste erheben, konstatirend, daß in den bezüglichen Orten keinerlei Erzeße stattfanden.

(Galizien.) Die Nachrichten der beiden „Pressen“ bezüglich eines ungünstigen Eindruckes der galizischen Adresse sind total falsch. Der Leiter des Presbureaus ist unwohl und da scheint nun der Sinn der offiziösen Reporteris verwirrt zu sein. Die Regierung hält die Bitte für gerechtfertigt, und ist, wie dies schon früher auseinandergelegt wurde, fest entschlossen, das Anliegen des galizischen Landtages in Betracht zu ziehen, sobald es sich um die Organisirung der Gesamtregierung handeln wird.

Am 29. v. M. fand bei Sr. Erz. dem Metropolitentum Litwinowic in Lemberg ein Bankett der russischen Mitglieder des Lemberger Landtags statt. In einer dabei gehaltenen Rede betonte der hw. Erzbischof vor allem, die Russen mögen sich durch den Schein nicht täuschen lassen, sie sollen nur zur gegenwärtigen Regierung halten, und alle von den Polen gegen ihre Nationalität gerichteten Angriffe werden erfolglos bleiben.

(Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, beräth der dortige Senat eine neue Gemeinde-Ordnung für Serbien, der gemäß sogar die gegenwärtigen ohnehin nur als Organe der Polizei fungirenden Kommunal-Vertretungen aufgelöst, und die gesammte Gemeinde-Administration Polizeichefs in die Hand gegeben werden soll. — Die Reaktion in Serbien macht unter dem Ministerium Christie-Sarasin immer traurigere Fortschritte!

(Portugal.) Aus Lissabon, 30. März, wird gemeldet: Der Schluß der Cortes ist auf den 20. April festgesetzt worden. — Die officielle Zeitung veröffentlicht einen zwischen Portugal, Frankreich, Italien und Brasilien abgeschlossenen Vertrag wegen Errichtung einer Telegraphenlinie zwischen Europa und Amerika.

(Rom.) 1. April. Der Paps hat heute den feierlichen Segen urbi et orbi erteilt. Es war eine ungeheure Volksmenge anwesend, welche den Paps begrüßte.

(Mexiko.) Eine für Frankreich, ja für ganz Europa wichtige Nachricht ist aus Mexiko eingetroffen: Der Kaiser Max hat zu dem allmäligen Abzuge der Franzosen Ja und Amen gesagt. So meldet die „France“. Auch der „Patrie“ geht aus St. Nazaire eine Depesche zu, daß Baron Saillard, der sich am 6. März in Vera-Cruz eingeschiff hat, am 8. April mit dem französischen Post-Paketboote „Panama“ in St. Nazaire eintreffen wird. Die Mission des Barons Saillard hat vollständigen Erfolg gehabt und die Rückkehr der französischen Truppen wird Ende September oder Anfangs Oktober beginnen. Ungefähr 5000 Mann werden um diese Zeit nach Frankreich zurückkehren.

Aus dem Gemeinderathe.

(Sitzung vom 6. April 1866.)

(Vorsitzender Bürgermeister Dr. Costa, anwesend 24 Gemeinderäthe.) Der Bürgermeister bringt zur Kenntniß, daß mit 10. April die Lokalpolizeigeschäfte vom Magistrat übernommen werden und gibt Aufklärungen über den Rassaftand-Ausweis. Gemeinderath Blasnik verlangt den Durchbruch des Gäßchens beim Polizeidirektionsgebäude, worüber der Bürgermeister in der nächsten Sitzung zu antworten verspricht. — Magistratsrath Gutmann trägt vor im Namen des Magistrates über die Ausschreibung der Gemeinderathswahlen und beantragt den G. Dachs über dessen Reklamation in die Wählerliste des 1. Wahlkörpers aufzunehmen, worüber sich eine Debatte entpinnat an der sich der Bürgermeister und die Gemeinderäthe Horak und Dezman beteiligen, worauf der Antrag

mit Majorität angenommen wird. Gemeinderath Kaltenecker spricht bezüglich der Fassung der Wählerlisten und Gemeinderath Dezman wünscht die Zahl der in die Wählerlisten aufgenommenen Steuerrückständler zu wissen, worauf Gemeinderath Stedry eine größere Sorgfalt bei Aufnahme der Pensionisten in die Wählerliste verlangt, wogegen sich der Bürgermeister entschieden gegen die Einwürfe des Gemeinderathes Stedry verwahrt. Nachdem noch die Gemeinderäthe Dr. Supan und Schöppl einiges bemerken, werden die Wählerlisten mit Majorität genehmigt. Hierauf werden die Tage und Stunden berathen an welchen die einzelnen Wahlkörper wählen sollen. Der Antrag des Magistrats bestimmt für den I. Wahlkörper die Wahl am 26. April, für den II. am 24. und den III. am 23. April von 9 bis 12 Uhr Vormittags und für die engeren Wahlen für den I. Wahlkörper den 27., für den II. den 25. und den III. den 23. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Gemeinderath Horak wünscht für den 3. Wahlkörper den Beginn der Wahl um 8 Uhr Früh welchem Antrage sich Gemeinderath Debevec anschließt und beantragt auch für die übrigen Wahlkörper den Beginn um 8 Uhr Morgens und es wird der Antrag mit Majorität angenommen, worauf der Bürgermeister die bei der Wahlkommission zu fungirenden Mitglieder aus dem Gemeinderathe erwählt.

Nun kommt der 3. Gegenstand der Tagesordnung: Vortrag der 3. Sektion wegen Ordnung des städtischen Archives. Referent Dr. Schöppl liest den Antrag des Magistrates welcher dahin lautet, es wäre die Ordnung des Archives dem Peter v. Radics gegen eine Remuneration von 80 fl. zu überlassen.

Gemeinderath Brolich (gegen) wünscht die Ordnung des Archives durch Magistratsbeamte; er bezweifelt die Eignung des P. v. Radics zur Ordnung einer Registratur und befürchtet eher eine Verwirrung als Ordnung, da Radics wohl wissenschaftlich gebildet sei, aber die Registratursgeschäfte doch nicht kenne. Man wolle einem Menschen ein Brod geben, es handle sich mehr um eine Persönlichkeit, als um den Zweck man möge sparen, da die desparaten Finanzverhältnisse einer Besserung dringend bedürfen. Gemeinderath Dezman verlangt eine geheime Sitzung. Wird abgelehnt. Kaltenecker wünscht Aufklärungen bezüglich der Art und Weise der Ordnung die vom Bürgermeister angegeben werden.

Dr. Bleiweis (für) führt Beispiele an, wie schwer es ist, ältere Akten aus der Magistratsregistratur zu bekommen, es sei schon oft Klage geführt worden über diesen Uebelstand. Nachdem Radics ein gebildeter Mann ist, kennt er gewiß auch die Ordnung einer Registratur. Es kommt zu der jetzt bestehenden Registratur auch die der Polizeiabtheilung, die Arbeiten häufen sich und die Ordnung wird gestört, wenn nicht bald eine Abhilfe geschieht. Der Bürgermeister beleuchtet die Nothwendigkeit der Aufnahme des P. v. Radics, da die Magistratsbeamten mit der Besorgung des currenten Dienstes hinlänglich beschäftigt sind. (Fortsetzung folgt.)

Correspondenzen.

V. Aus Rudolfswerth, 6. April, wird uns berichtet, daß die „Citavnica“ das beliebte Pinhart'sche Lustspiel: „Zupanova Micika“, zur Aufführung bringt. Schon bei den unlängst gegebenen Stücken waren unsere Dilettanten mit freudiger Liebe zur Sache thätig, und nach diesen schönen Erfolgen hat sich der Enthusiasmus für nationale Kunst noch gesteigert. Ein lobenswerther Wettstreit sowohl in Hinsicht der Ueberrahme von Rollen als auch des fleißigen Einstudirens hat unsere kunstsinigen Herren und Damen ergriffen, so daß man sogar im Stande wäre, wöchentlich zu spielen. Insbesondere sind es die patriotischen Damen — wahre Perlen der Nation — die in mehr als genügender Anzahl ihre Mitwirkung zu den slovenischen Vorstellungen anboten. — Die Casino-Vorstellungen waren meistens nur vom Militär stark besucht.

* Aus Innerkrain wird uns berichtet, daß hier zu Lande Pferde-Ankäufe für Italien stattfanden, was mit den dortigen Rüstungen zusammen zu hängen scheint. Von italienischen Händlern sah man auf der Triester Straße magere, aber gesunde Pferde nach Süden treiben. Da der Futtermangel immer fühlbarer geworden, mag manchem Bauer ein silberner Anbot willkommen gewesen sein.

* Franz, in Steiermark. Wir theilen Ihnen eine traurige Nachricht mit, nämlich den Tod eines edlen Patrioten. Am 28. März d. J. starb unser allgemein geachteter Notar Herr Andreas Bratkovič nach kurzem Krankenlager. Der Verbliebene hat sich um unseren Ort und dessen Umgebung große Verdienste erworben, indem er stets als offener Mann auftrat, wo es galt, die nationalen Rechte unserer Nation zu vertheidigen.

** Willach, 4. April. Am Nachmittag des Ostermontages tobte hier ein heftiges Gewitter, das durch die ganze folgende Nacht bis zum frühen Morgen, und zwar durch volle 16 Stunden anhielt. Dreimal hat es in unseren Stadtpfarrthurm und noch an vielen anderen Punkten eingeschlagen. Es war wirklich eine grauenvolle Nacht und die ältesten Leute können sich eines solchen verheerenden Gewitters nicht erinnern. Am 3. April wurde in St. Ulrich unweit unserer Stadt die Leiche des seit Faschingdienstag vermißten hiesigen Zeugschmiedes in der Drau aufgefunden. — Verletzungen an der Leiche sind nicht bemerkbar, doch war das Geld, das er am Tage seines Verschwindens bei sich getragen, nicht mehr vorfindig.

Locales.

— Am vorigen Freitag beehrten Se. Excell. der Herr Statthalter Eduard Freiherr v. Bach in Begleitung des hochwürdigsten Herrn Schulrathes Dr. Anton Jarz die Lokalitäten des landschaftlichen Museums und der kaiserlichen Bibliothek mit einem Besuche und interessirte sich Se. Excellenz lebhaft für die slavischen Manuscripte der Kopitar'schen Sammlung.

— Vom krainischen Landespräsidium ist die Mittheilung ergangen, daß in Folge der Auflösung der Polizeidirektion in Laibach folgende lokal-

polizeilichen Geschäftszweige, als: die Sorge für die Sicherheit der Person und des Eigenthums; die Straßen-, Fluren-, Gesundheits-, Gefinde- und Arbeiter-Polizei, sowie auch die Handhabung der Dienstbotenordnung; die Sittlichkeits- und die Bau- und Feuer-Polizei mit heutigem Tage an den Stadtmagistrat in Laibach übergehen. Zugleich gibt der Bürgermeister die Ueberrahme mit folgenden Worten bekannt:

Mit dem heutigen Tage übergehen die lokalpolizeilichen Geschäftszweige vollständig an die Stadtgemeinde Laibach. Die Stadtgemeinde begrüßt mit Freuden diese Ausdehnung ihres autonomen Wirkungskreises, gemäß dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche des löblichen Gemeinderathes. Die Gemeindeorgane sind sich jedoch auch der Schwierigkeit ihrer erhöhten Aufgabe vollkommen bewußt, und können nur dann mit Zuversicht hoffen, derselben vollkommen gerecht zu werden, wenn sie jene Unterstützung bei dem Publikum finden, welche den Polizeibehörden in andern constitutionellen Staaten, wie in England, Belgien, der Schweiz nie versagt wird. Vertrauensvoll wende ich mich daher an die Bürger und Bewohner dieser Landeshauptstadt mit dem Ersuchen, das bisher bewiesene Vertrauen auch künftighin den Gemeindeorganen zu geben, sie bei allen Vorfällen kräftigst zu unterstützen und so den Beweis zu liefern, daß wir für constitutionelle und autonome Einrichtungen wahrhaft reif sind.

— (Der Ausschulstassen-Verein) nimmt einen erfreulichen Aufschwung; und es wäre zu wünschen, daß noch andere Handels- und Gewerbleute, die diesem Vereine noch nicht angehören, durch ihren Beitritt den guten Zweck fördern helfen würden. Die Wirkungen des allgemeinen Wohles strömen durch die verschiedenen Kanäle des gemeinschaftlichen Lebens wieder auf die Einzelnen zurück. Im ersten Quartal 1866 sind von 109 Parteien eingelegt worden 3629 fl. 93 fr.

An neue Darlehen an 144 Mitglieder wurden aus-

gegeben 26655 " — "

Prolongirt wurden 98 fällige Wechsel mit 16505 " — "

Es ergibt sich demnach für das erste Quartal

1866 ein Geschäftsverkehr mit 43.160 " — "

und sind 23 Handels- und Gewerbetreibende als Mitglieder dem trefflich wirkenden Vereine beigetreten, was als ein Beweis gelten mag, daß einerseits seine Gebahrung und Leitung alle Anerkennung verdient, und andererseits, daß das Vertrauen zu diesem Institute befestigt worden ist.

— Gestern und vorgestern sind die ersten Transporte von mexikanischen Freiwilligen in Laibach angekommen.

— Die am kommenden Sonntage stattfindende „Beseda“ wird ein fast ganz neues Programm aufweisen. Wiederholt werden lediglich der Tempelchor und einige Pyramiden-Gruppen des Sokol. Dagegen wird anstatt der Operette das Kogebue'sche Lustspiel: „Der Schauspieler wider Willen“ („Kljukoč je od smrti ostal“) und im ersten Theile der prachtvolle böhmische Lachchor „Radostno potovanje“ und in der 3. Abtheilung: Marmorgruppen und andere neue gymnastische Produktionen gegeben werden. Die Eintrittspreise sind die gewöhnlichen. Logen und Sperfize können in der Handlung des Hrn. Franz Vidic in der Spitalgasse genommen werden. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns denn doch die Anfrage erlauben, warum die „Laibacher Zeitung“, — welche sich so gerne als Landeszeitung par excellence gerirt, — nach Lokalnotizen förmlich Jagd macht, nebst andern Wichtigen, z. B. über alle Stadien der Entzifferung egyptischer Inschriften im hiesigen Museum berichtet — die große Ostermontags-Beseda so vollständig ignorirt? — Die Zeit des „Todtschweigens“ ist vorüber!

— Vor Kurzem hat die „Laibacher Zeitung“ von der geringen Theilnahme bei den hiesigen Gemeinderaths-Wahlen gesprochen. Wenn man jedoch bedenkt, daß namentlich in den letzten drei Jahren fast durchgehend mehr als die Hälfte der Wähler zur Wahl erschienen sind, ist jener Anwurf gewiß nicht gerechtfertigt. Was möchte die „Laibacher Zeitung“ von den betreffenden Wahlen in Wien, Graz, Klagenfurt sagen. So erschienen heuer im zweiten Wahlkörper in Graz von 447 Wählern netto 44, und der gewählte Gemeinderath erhielt 27 Stimmen. In Klagenfurt erschienen am 4. April im dritten Wahlkörper von 324 Wählern 18, am 6. April im zweiten Wahlkörper von 450 bloß 99!

— Ausweis über die im Monate März 1866 vorgenommenen lokalpolizeilichen Amtshandlungen: Brotbäckereien-Revisionen 5; Fleischnachwägungen 14; Schlachtlokalitäten-Revisionen 9; Konfiszirte Waagen und Maße 3; Anstände wegen Stand-Aufstellung 2; Uebertretungen der Keilichkeitsvorschriften 2.

— Der heimliche Dichter Heinrich Penn hat bei der in Agram am 5. April stattgehabten Sitzung des Preis-Comité's für die besten Dramen in kroatischer Sprache für seine Tragödie: „Propast Metula“ den ersten Preis erhalten, welcher Erfolg für unsern Landsmann um so ehrenvoller ist, da gegen 30 Bewerber konkurrierten.

— Wir begrüßen ein jedes neue industrielle Etablissement in unserem Lande mit Freuden, indem wir die Hebung der Industrie als den Hauptfaktor zur Besserung unserer zerrütteten Geldzustände in Krain ansehen. Wir haben diesmal die hier neu errichtete Eichorienfabrik der August Tschinkel's Söhne im Auge, welche bereits ihre Thätigkeit begonnen hat. Da dieses Etablissement zur Erzeugung seines Fabrikates nebst anderen Landesprodukten schon in diesem Jahre mehrere tausend Zentner Zuckerrüben (Munkelrüben) benöthigen wird, so wäre es gewiß an der Zeit, daß unsere Landwirthe dem Zuckerrübenbaue die größte Aufmerksamkeit schenken würden. Zur Bequemlichkeit der Landwirthe, welche Versuche im Anbaue der Zuckerrübe zu machen gedenken, haben die Herren August Tschinkel's Söhne eine größere Quantität vom vorzüglichsten Zuckerrübensamen am Lager, und es kann derselbe, soweit der Vorrath ausreicht, von ihnen bezogen werden.

— Die am Samstag Abends stattgefundene Sokol-Unterhaltung war sehr zahlreich besucht und sehr animirt. Mit großem Beifalle wurden die vortrefflich gesungenen Quartette, an denen sich auch die Herren Gerbic und Heidrich, Böglinge des Prager Conservatoriums theilnahmen, aufgenommen. Diese beiden Herren lieferten uns neuerdings durch ihre ge-

biegenen Leistungen den Beweis, daß die Nation auf sie die größte Hoffnung für die Hebung der Musik und des Gesanges in unserem Vaterlande mit Recht setzt. Nebst dem Gesange fand auch eine Vorlesung aus dem „Brencelj“ (humoristische Sokol-Zeitung) durch die Herren: Drel, Kaunitz und Voit. Valenta statt. Wir bewunderten bei dieser Gelegenheit neuerdings die schöne Sprache, in welcher Franz Kaunitz schreibt, sowie auch den natürlichen Humor des Voit. Valenta. Dem Hrn. Drel gebührt die vollste Anerkennung für sein gutes Arrangement.

Vermischte Nachrichten.

* Das Antwortschreiben des Pester Landtags-Präsidenten an den Agrar-Landtag, womit letzterem die Wahl der ungarischen Regnikolar-Kommission angezeigt wird, ist an den „Präsidenten des Landtags der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien“ gerichtet. — Dies ist die erste officielle Anerkennung des dreieinigigen Königreichs von Seite des ungar. Unterhauses. — Wir begrüßen dieselbe als hoffnungsvolles Unterpfand des Ausgleichs zwischen Pest und Agram.

* Der „Slovenec“ bringt eine geschichtliche Skizze des Slavencongresses zu Prag zur Widerlegung der landläufigen Lüge, daß die slavischen Gelehrten sich der deutschen Sprache bedienen mußten, um sich unter einander zu verstehen. Zugleich liefert diese geschichtliche Skizze den Beweis, daß die Politik der Slaven in Oesterreich noch heut zu Tage eben dieselbe ist, wie sie es im Jahre 1848 war.

* An die Stelle Hefler's wurde der berühmte Professor Clausius, Begründer der neuen Wärmetheorie, aus Zürich, und an die Stelle Burg's Professor Zellner aus Zürich an das Wiener Polytechnikum berufen.

* Am 6. d. um halb 5 Uhr Nachmittags fand in Wien die Beerdigung des unglücklichen Franz Tuvora und dessen vier Opfer unter großer Theilnahme des Publikums statt. Der Leichenzug ging aus dem allgemeinen Krankenhaus in der Alservorstadt auf den Währinger Friedhof. Die religiöse Ceremonie der Leichenfeier vollzog der ehrwürdige Hauskaplan des Krankenhauses Herr P. Ragitz, worauf der Zug, der Sarg des Tuvora voran, sich in Bewegung setzte. Es wurde bemerkt, daß bloß die Särge der Mutter und Kinder mit dem Kreuzfahnen versehen waren. Auf dem Sarge der unglücklichen Tochter Aloisia befand sich überdies ein frischer Blumentranz, den ihr eine Anzahl junger Leute als letztes Liebeszeichen dargebracht. Auch wurde der Sarg dieses unglücklichen Opfers ausnahmsweise von sechs Studierenden getragen, während bei den übrigen Särgen gewöhnliche Leichenträger den traurigen Dienst versahen. Dem Sarge voran ritten fünf Polizeisoldaten, unmittelbar hinterher gingen die Schwiegereltern Tuvora's, die beiden jammernden Kinder Franz und Rudolf führend, nebst mehreren anderen Verwandten und Freunden der beklagenswerthen Opfer. (Fremdbl.)

* (Haupttreffer.) Man meldet der „N. Fr. Pr.“, daß der Hauptgewinn von 200.000 fl. bei der letzten Ziehung der Kreditlose den Tachauer'schen Erben in Groß-Ranisza zugefallen ist. Das Loos befindet sich in den Händen des Vormundes.

* Aus der preussischen Festung Torgau wird ein großes Unglück gemeldet: Für die dortige Pionier-Abtheilung wurden seit 14 Tagen in der Fabrik Kteebroch Zündschnüre aus amerikanischem weißen Pulver angefertigt. Am 27. März gegen 4 Uhr Nachmittags fand nun in dieser Fabrik aus bisher unbekannter Ursache eine furchtbare Explosion statt. Dabei verunglückten 11 Arbeiterinnen; 7 von ihnen wurden als verbrannte Leichname gefunden, die vier anderen wurden wohl noch lebend, aber schrecklich verletzt in's Spital gebracht, so daß eine von ihnen bereits seither gestorben ist, und auch für die übrigen wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden ist. Das Fabriksgebäude ist gänzlich ausgebrannt.

* (Türkische Pressfreiheit.) Kroatischen Blättern zufolge wurde vor längerer Zeit ein Sarajewer Kaufmann in's Gefängniß geworfen, weil ihn der Pascha im Verdacht hat, türkenfeindliche Correspondenzen in kroatische Blätter geliefert zu haben.

* Die „Matica ilirska“ zu Agram hat in ihrer Sitzung vom 28. v. M. beschlossen, sich als Literaturverein würdig an der heuer im dreieinigten Königreiche zu begehenden Prinzfeier zu theilnehmen. Sie hat sich deshalb mit der ebenfalls in Agram bestehenden Gesellschaft „für südslavische Geschichte“ in's Einvernehmen gesetzt, um mit dieser in Gemeinschaft das am Festtage auszugebende Prinz-Album zweckgemäß auszustatten. Die Matica ilirska läßt demnach an alle kroatischen Schriftsteller, besonders Dichter, einen Aufruf ergehen, mit Aufsätzen, die das Andenken des kroatischen Helden Nikola Subić Prinjčič feiern, das genannte Album zu schmücken.

* Herr Sic veröffentlicht die Schriften des Budweiser Bischofs, Sirkšič, in kroatischer Sprache.

* Das serbische humoristisch-satirische Blatt „Komarac“ ist wieder aufserstanden.

* In Belgrad erschien unlängst ein serbisch geschriebenes „Handelsrecht“ von Beljčević.

Volkswirtschaftliches.

* (Die Krankheit der Seidenraupen in Transkaukasien) ist nach den neuesten Nachrichten sehr vorge schritten; dieselbe soll bereits in den Bezirken Naucha, Schuscha, Schemacha bis Orubat und Nachitschewan, d. h. im eigentlichen Centrum des dortigen Seidenbaues, Ausbreitung gefunden haben, und da seit 1859 aus diesen Gegenden bedeutende Quantitäten von Graines nach Europa verschickt wurden — der Ausfuhrswerth derselben belief sich im Jahre 1863 auf 3 Millionen Rubel und hob sich deshalb seitdem der Seidenbau in jenen Gegenden außerordentlich — so stehen nicht nur Transkaukasien große Verluste bevor, sondern die europäischen Züchter sind auch vor Ankäufen aus dortigen Gegenden zu warnen.

Erinnerungstafel

(aus dem Intelligenzblatte der Laibacher Zeitung).

Am 11. April. Bezirksgericht Krainburg. 1. Feilbietung der Georg und Johann Bidic'schen Realität in St. Georgen. — Bezirksgericht Nassensfuß. Tagsatzung der Verlassenschaftsgläubiger nach dem verstorbenen Pfarrkooperator Peter Hönigmann.

Am 12. April. Bezirksgericht Neumarkt. 1. Feilbietung der Peter Fink'schen Realitäten in Kreuz. — Bezirksgericht Idria. Sistrung der II. Feilbietung der Johann Wrafl'schen Realität in Dolle. — Bezirksgericht Keisfniß. 1. Feilbietung der Johann Virant'schen Realität in Oberdorf,

Am 13. April. Kreisgericht Rudolfswerth. 1. Feilbietung des Karl Malino'schen Hauses in Rudolfswerth. — Bezirksgericht Feistritz. 2. Feilbietung der Franz Grill'schen Realität in Unterseimon. — Bezirksgericht Planina. 3. Feilbietung der Bartelma Mele'schen Realität in Zirkniß. — Bezirksgericht Wippach. 3. Feilbietung der Franz Lamprecht'schen Realität in St. Veit. — Bezirksgericht Großlaßitz. Feilbietung der Johann Jakšič'schen Realität in Podstermez.

Am 14. April. Bezirksgericht Feistritz. Feilbietung der Karl Berič'schen Konkursmasse. — Bezirksgericht Stein. 1. Feilbietung der Anton Lokar'schen Realität in Mannsburg. — Bezirksgericht Egg. 2. Feilbietung der Josef Aubelj'schen Realitäten in Kraxen. — Bezirksgericht Laas. 3. Feilbietung der Johann Martinčič'schen Realität in Oberendorf. — Bezirksgericht Nassensfuß. 1. Feilbietung der Anton Lokar'schen Verlassenschaft in Suharadala. — Bezirksgericht Großlaßitz. 3. Feilbietung der Andreas Onida'schen Realität in Jasbina.

Wochenmarkt in Laibach am 7. April.

Erbäpfel Mß. fl. 1.30 Linsen Mß. fl. 5.—, Erbsen Mß. fl. 4.50, Pisolen Mezen fl. 5.—, Rindschmalz Pfund kr. 52, Schweineschmalz Pfund kr. 40, Sved frisch Pfund kr. 25, Speck geräuchert Pfund kr. 38, Butter Pfund kr. 45, Eier Stück 1 1/2 kr., Milch Mß. kr. 10, Rindfleisch Pf. 20, 16 und 12 kr., Kalbfleisch Pf. kr. 16, Schweinefleisch Pf. kr. 16, Schöpfenfleisch Pf. kr. —, Hühner pr. Stück kr. 50, Linsen Stück kr. 15, Heu Cent. fl. —, Stroh Cent. fl. —, Holz hartes 30zöllig Klafter fl. 7.— weiches Kst. fl. 5.—, Wein rother Cimer fl. 13 weißer Cimer fl. 14.

Getreidepreise in den Magazinen am 7. April.

Weizen Mß. fl. 3.99, Korn Mß. fl. 2.71, Gerste Mß. fl. 2.30, Hafer Mß. fl. 1.77, Halbfucht Mß. fl. 2.95, Heiden Mß. fl. 2.35, Hirse Mß. fl. 2.30, Kukuruz Mß. fl. 2.47.

Coursbericht

	5. April.		7. April.		9. April (tel.) (Durchschnitts- cours)
	Geld	Waare	Geld	Waare	
In Oesterreich. Währung zu 5%	54.10	54.25	53.60	55.80	—
rückzahlbar zu 2 1/2%	99.30	99.50	99.25	99.50	—
von 1864	82.10	82.30	82.50	82.70	—
Silberanlehen von 1864	64.80	65.—	65.50	66.—	—
Nationalanlehen 5%	61.80	62.—	62.50	62.60	61.85
Metalliques 5%	57.50	57.60	59.—	59.20	59.—
Verlosung 1839	137.50	138.—	137.50	138.50	—
1860 zu 500 fl.	76.60	76.70	77.10	77.20	76.20
1864.	67.80	68.—	69.—	69.10	—
Comon-Rentischeine 42 L. austr.	16.—	16.50	16.—	16.50	—
Grundentlastungs-Oblig. von Krain	84.—	86.—	84.—	86.—	—
Steiermark	—	84.—	—	84.—	—
Nationalbank	712.—	714.—	714.—	716.—	710.—
Kreditanstalt	136.20	136.40	136.10	136.20	134.55
Wechsel auf London	105.25	105.75	104.90	105.40	106.20
Silber	104.75	105.—	104.50	104.75	105.25

Den Zeugen des unliebsamen Vorfalls im Casino-Cafeehause am 8. April l. J. Vormittags geben wir bekannt, daß wir die nothwendigen gerichtlichen Schritte bereits eingeleitet haben.

Die Redaktion des „Triglav“.

Correspondenz der Redaktion.

F. in Triest: Bereits benützt, eruchen bald wieder.
V. in Rudolfswerth: Stets willkommen, diesmal benützt, so viel als thunlich mit gewisser Rücksicht.

Verstorbene.

Am 4. April. Dem Herrn Jakob Zegner, k. k. pens. Amtsdienner, seine Gattin Maria, alt 63 Jahre, in der Stadt Nr. 79, an der Herzbeutelwasser-sucht. — Franz Kosak, Bettler, alt 60 Jahre, im Civilspital, an Altersschwäche.

Am 5. April. Dem Herrn Michael Veslej, Conducateur, seine Tochter Maria, alt 9 1/2 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 86, an typhösen Dyptheritis.

Am 6. April. Elisabeth Robida, Tagelöhnerin, alt 51 Jahre, ins Civilspital stehend überbracht. — Herr Franz Cvetic, k. k. Bezirksamts-Kanzelist zu Gurkfeld, alt 32 Jahre, in Stadt, Nr. 152, an der tuberkulösen Kehlkopfschwinducht.

Am 7. April. Frau Rosalia Mayer, Bürgerstgattin, alt 57 Jahre, in der Stadt Nr. 208, an der Lungentuberkulose. — Dem Herrn Johann Robida, Schneider, seine Gattin Gertraud, alt 69 Jahr, in der Stadt Nr. 76, an der Lungenentzündung.

* Bei der am 3. d. stattgehabten Verlosung des Prämien-Anlehens der k. k. priv. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. 32 Mil. Gulden wurden nachstehende 18 Serien gezogen, und zwar: Nr. 4, 187, 363, 1048, 1448, 1546, 1552, 1868, 1912, 1926, 2010, 2118, 2606, 3255, 3537, 3745, 3804 und Nr. 4085. Außer diesen verlosten 18 Serien wurden nachfolgende 58 größere Treffer gezogen, und zwar: Serie 363 Nr. 12 gewinnt 200,000 fl.; S. 4085 Nr. 62 gewinnt 40,000 fl.; S. 3537 Nr. 83 gewinnt 20,000 fl.; S. 3537 Nr. 60 und S. 3745 Nr. 75 gewinnen je 5000 fl.; S. 1926 Nr. 9 und S. 3255 Nr. 85 gewinnen je 2000 fl.; S. 4. Nr. 79 und S. 1546 Nr. 63 gewinnen je 1500 fl.; die Serien 4 Nr. 22, 187, Nr. 28, 1546 Nr. 41 und 3255 Nr. 6 gewinnen je 1000 fl.

Lottoziehungen.

In Wien: 85. 49. 54. 35. 18. In Graz: 14. 78. 13. 73. 85.

Eine Wohnung,

Hauptplatz Nr. 6, im zweiten Stock, Gassenfront, bestehend in 3 Zimmern nebst Zugehör, ist allsogleich zu vermietthen. Anfrage daselbst.